Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 186. Montag, 13. August 1900, Abends. 53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt" erbitten uns bis spätestens **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Als weibliche Vertrauensperson für die Gewerbe-Aufsicht im Regierungsbezirk Dresden ist Fräulein Cäcilie **Dose** in **Dresden**, Winkelmannstraße 1, II bestellt worden. In dieser Eigenschaft hat sie Beschwerden, Wünsche ꝛc., welche Arbeiterinnen nicht den Gewerbeaufsichtsbeamten unmittelbar vortragen wollen, mündlich oder schriftlich entgegenzunehmen und der zuständigen Behörde zu übermitteln.

Großenhain, am 3. August 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

F 1768. **Dr. Uhlemann.** H.

Nachdem die seiten des Bezirks-Obstbauvereins Dresden im Einverständniß mit dem Landesobstbauverein geschaffene und geleitete **Vermittlungsstelle für Obstverkauf** — Dresden A, Wienerstraße 13 I — ins Leben getreten ist, werden die Bezirks-Eingesessenen auf diese Einrichtung mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Benutzung derselben allen Obstproducenten unentgeldlich freisteht und Formulare zu Verkaufsangeboten und Kaufgesuchen von der Vermittlungsstelle auf Verlangen kostenfrei geliefert werden.

Die Grundregeln, nach welchen die Vermittlung erfolgt, können hier eingesehen werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, den 7. August 1900.

2142 E **Dr. Uhlemann.** H.

Im Versteigerungslokale des Königl. Amtsger. hier sollen

Donnerstag, den 16. August 1900,

Vorm. 10 Uhr,

ca. 2000 Stck. Gratulationskarten in 3 Cartons, 1 Album, 1 Kleiderschrank, 1 Kinderfahrstuhl u. 1 Kommode gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 8. August 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.

Sekr. **Eidam.**

Sonnabend, den 18. August 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungslokale des Kgl. Amtsger. hier 1 Sopha, mehrere Schränke, Tische und Stühle, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Hängelampe, 1 Kommode, 1 Schreibtisch u. A. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 9. August 1900.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.

Sekr. **Eidam.**

Sonnabend, den 18. August 1900,

Vorm. 11 Uhr,

soll im Hafenrestaurant in Gröba — als Versteigerungsort — eine Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 9. August 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.

Sekr. **Eidam.**

Sonnabend, den 18. August 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Aukt.-Lokale des Königl. Amtsgerichts hier 2 große Spiegel mit Console, 1 Wasch- u. 1 Ladentisch, 1 Stehpult, 2 Waarenschränke, 1 Büste von Wachs, 1 Haartrockenapparat, 2 Barbierstühle u. 1 Drehstuhl gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 13. August 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.

Sekr. **Eidam.**

Die **Oekonomie im Rettungshausgrundstück**, auf Wunsch mit Wohnung und Scheune, ist vom 1. Oktober 1900 an auf 6 Jahre zu **verpachten.** Die Aecker enthalten ca. 5 Acker Fläche. Die Wohnung besteht aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller und Bodengelaß. Die Obstnutzung gehört zur Pachtung.

Pachtangebote sind bis zum

10. August 1900

schriftlich bei uns einzureichen. Die Auswahl unter den Bietern, sowie die Ablehnung aller Angebote wird vorbehalten. Die Pachtbedingungen sind in der Rathskanzlei — Zimmer No. 2 — einzusehen.

Riesa, den 11. August 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.

St.-R. **Dr. Wegelin.** Sch.

Im Gasthofe zur Königslinde in **Wülknitz** sollen **Mittwoch, am 22. August dss. Js.,** von Vormittags 1/4 10 Uhr an die im Kahlschlag Abth. 2, Forstort Schraden —, unmittelbar am Barackenlager —, ausbereiteten Hölzer als 526 Stück kieferne Stämme von 13—30 cm Mittenstärke und 10,20—14 m Länge, 709 Stück kieferne Klötzer von 16—31 cm Oberstärke und 3,00 bez. 3,50 bez. 4,60 m Länge, 201 rm kieferne Scheite, 110 rm kieferne Knüppel, 26 rm kieferne Aeste, 281 rm kieferne Stöcke und 1020 rm kiefernes Astreisig meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Vorherbesichtigung der Hölzer erbeten, Nutzholzverzeichnisse sind von der Forstverwaltung zu beziehen. Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

K. Forstverwaltung. **K. Garnisonverwaltung Uebungsplatz Zeithain.**

Oertliches und Sächsisches

Riesa, 13. August 1900

— In Bahra brannte heute früh das Köhlersche Wohnhaus nieder. Das Feuer, dessen Entstehungsursache noch nicht bekannt ist, kam gegen 1/2 4 Uhr im Dachgeschoß zum Durchbruch. Von auswärtigen Spritzen erschien die Hirschsteiner zuerst auf dem Brandplatze.

—* Der Verband deutscher Müller hielt kürzlich seine ordentliche Jahresversammlung in Frankfurt a. M. ab. Aus den dreitägigen Verhandlungen, an denen mehrere hundert Müller aus allen Gegenden des Reichs theilnahmen, sind folgende Punkte besonders hervorzuheben. Es wurde beschlossen, bei der Reichsregierung zu beantragen, in den neuen Zoll und Handelsverträgen 1) einen Kleiezoll von 1 M. für 100 kg. festzulegen; 2) den Mehlzoll auf das zweieinhalbfache des Getreidezolles zu bemessen, wenn letzterer mindestens 5 M. für 100 kg. betragen würde, andernfalls auf das Dreifache; 3) für Gerste, Graupe und Hafer analoge Zollsätze wie für Getreide und Mehl einzuführen; 4) Zollzuschläge gegenüber solchen Staaten vorzusehen, in denen versteckte Exportprämien bewilligt würden; und 5) den zollfreien kleinen Grenzverkehr in Nahrungsmitteln aufzuheben. — Sodann wurde beschlossen, über die Differenzirung der Getreide- und Mehlfracht sowie über die Frage der Wasserstraßentarife eine umfassende Enquête anzustellen, weil ein großer Theil der deutschen Müller der Ansicht ist, daß es den Nothstand im Müllergewerbe erheblich mindern würde, wenn Mehl theurer verfrachtet würde als Getreide, und wenn die Abgabenfreiheit der Wasserstraßen aufgehoben würde, was auch im Interesse der Landwirthschaft liegt. Ferner beschloß man, energisch an eine Regelung der Mahllöhne in Kundenmühlen heranzutreten und die bezügliche Propaganda in die weitesten Kreise zu tragen, weil alle privaten und geschäftlichen Lasten der Kundenmüllerei erheblich gestiegen seien, während der Mahllohn nicht allein nicht gestiegen, sondern sogar geringer geworden sei. Weiter beschloß man das Bestreben der Behörden, in Berlin ein umfassendes mühlentechnisches Versuchsinstitut (Mühle, Lagerhaus und Versuchsstation) zu errichten, agitatorisch und durch Gewährung einer größeren finanziellen Beihilfe (2000 M.) zu unterstützen. Ein anderer Beschluß ging dahin, denjenigen Beamten, und Arbeitern, die 25 Jahre lang in ein und derselben Mühle angestellt seien, eine besondere Ehrung zu Theil werden zu lassen. Lebhaftes Interesse erregten endlich größere Vorträge über die Arbeiten und Aufgaben der Müllerei-Versuchsanstalt Berlin und ferner über die Novelle zu dem Reichs-Unfallversicherungsgesetze.

— Eine massenhafte Einführung von österreichischen Zweiguldenstücken ist in der jüngsten Zeit in Berlin beobachtet worden und dürfte auch bald ihre Wirkung in der Provinz geltend machen. Ueberall tauchen die unseren Zweimarkstücken ähnlichen Zweiguldenstücke auf und werden statt unserer heimischen Münze in Zahlung gegeben. Während früher nur vereinzelte Exemplare hin und wieder zu finden waren und infolge der Unachtsamkeit des Publikums an den Mann gebracht wurden, sind jetzt zahllose Fälle zu verzeichnen, wo ein Zweiguldenstück statt des Zweimarkstückes eingeschmuggelt worden ist. Der Verlust ist für den Empfänger immerhin empfindlich. Es liegt deshalb wohl im allgemeinen Interesse, das Publikum zu warnen und auf den Unterschied zwischen den zwei Geldarten hinzuweisen. Die zwei Stücke sind leicht durch den Rand zu unterscheiden, der bei dem Zweimarkstück gerippt und bei dem Zweiguldenstück glatt ist.

— Mit dem 1. Januar nächsten Jahres tritt bekanntlich der neue Postzeitungstarif in Kraft, der für alle Blätter, die sich eines größeren Umfanges erfreuen, eine bedeutende Vertheuerung der Gebühren für die Postbeförderung mit sich bringt. In dieser Voraussicht hat jetzt bereits eine Anzahl Zeitungen ihre Abonnementspreise erhöht. — Die Höhe der Bestellgelder (d. h. der Gebühr für die Zutragung vom Postamt bis in die Wohnung des Lesers), welche sich bisher für 7 Mal wöchentlich erscheinende Zeitungen auf 40 Pfg., bei öfter erscheinenden auf 60 Pfg. stellte, wird vom 1. Januar 1901 ab in folgender Weise geregelt: Für das Abtragen der durch die Post bezogenen Zeitungen und Zeitschriften sind im Orts- und Landbestellbezirk für jedes Exemplar monatlich zu entrichten: für Zeitungen, die seltener als wöchentlich einmal bestellt werden, 2 Pfg., wöchentlich einmal 4 Pfg., zweimal 6 Pfg., dreimal 8 Pfg., viermal 10 Pfg., fünfmal 12 Pfg., sechs- und siebenmal 14 Pfg., achtmal 16 Pfg., neunmal 18 Pfg., zehnmal 20 Pfg., elfmal 22 Pfg., zwölf- und vierzehnmal 24 Pfg., fünfzehnmal 26 Pfg., sechszehnmal 28 Pfg., siebzehnmal 30 Pfg., achtzehn- bis einundzwanzigmal 32 Pfg., für die amtlichen Verordnungsblätter 2 Pfg. Das Zeitungsbestellgeld wird für die Dauer der Bezugszeit im Voraus erhoben, und zwar vom 1. des Monats ab, in welchem die Abtragung beginnt. Die Bestellung erfolgt so oft, wie Gelegenheit dazu vorhanden ist.

—)ii(Dresdner Landgericht. Eine Strafverfügung von je 50 Mk. diktirte die Amtshauptmannschaft Oschatz dem Direktor und stellvertretenden Vorsitzenden der Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, Ingenieur Ernst August Bernhard Kloß und dem Baumeister Karl Lütke aus Alt-Damm, ersteren als Maschinentechniker, letzteren als Leiter des Baues, zu, weil sie Abweichung der genehmigten Bauzeichnung beim Bau des Wohnhauses neben dem Fabrikgebäude, welches von der Elektrizitäts-Gesellschaft erbaut wurde, vorgenommen hatten. Nachdem das Etablissement ziemlich fertig war, erschien am 24. November v. J. der Bezirksarzt, um eine Revision vorzunehmen, bei welcher Gelegenheit die Uebertretungen der Bauordnung bemerkt wurden. Beide nahmen die Strafverfügungen nicht an, sondern beantragten die Entscheidung des Gerichtes, so daß die Angelegenheit vor dem Amtsgericht Riesa zur Verhandlung kam. Durch die gerichtliche Beweisaufnahme wurde die Schuldlosigkeit festgestellt und erfolgte die kostenlose Freisprechung. Gegen dieses Erkenntniß beantragten die Kgl. Staatsanwaltschaft, sowie der Angeklagte K. die Berufung, nämlich die Anklagebehörde wegen dem Freispruch, K. wegen Auferlegung der außergerichtlichen Kosten. Die 2. Strafkammer als Berufungsinstanz verwarf die eingelegten Berufungen. Es sei zu bemerken, daß die Aktien-Gesellschaft nicht ohne Weiteres zu bestrafen, sondern die einzelnen Vorstandsmitglieder. An der Ueberwachung des Baues habe es K. nicht fehlen lassen. Die Ausstellungen bezüglich der Veränderungen der Wohnungsverhältnisse sind seitens der Amtshauptmannschaft Oschatz nicht als eine Anordnung anzusehen, sondern vielmehr als ein Wunsch, dessen Nichterfüllung doch nicht strafbar ist. Die Berufung des K. konnte ebenfalls keine Beachtung finden, indem er bei dem ganzen Prozeß ganz besonders in den Vordergrund getreten ist.

— Das Königliche Ministerium des Innern steht vor einer wichtigen Entscheidung. Die größeren Gemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Leipzig, etwa zehn, haben Regulative ausgearbeitet und bei der vorgesetzten Behörde zur Genehmigung eingereicht, wonach der Gewinn aus Veräußerungen von Grundbesitz für das Jahr, in dem die Veräußerung erfolgt, als steuerpflichtiges Einkommen zu gelten hat. Die Königliche Amtshauptmannschaft und der ihr beigeordnete Bezirksausschuß haben sich im Prinzip damit einverstanden erklärt und jene Regulative genehmigt. Die Königliche Kreishauptmannschaft war jedoch zu einer entgegengesetzten Anschauung gekommen und hatte die Regulative abgelehnt. Hierauf ist Beschwerde beim Königlichen Ministerium des Innern erhoben worden, eine Entscheidung jedoch, der man in ländlichen Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegensieht, noch nicht erfolgt.

— Ueber den Nachrichtendienst betr. die Angehörigen des ostasiatischen Expeditionscorps wird mitgetheilt, daß im preußischen Kriegsministerium die Errichtung eines Nachweisebureaus in Aussicht genommen ist, das im Allgemeinen nach Organisation und Aufgaben dem Central-Nachweisebureau entspricht, das im Kriegsfalle über den Aufenthalt der Verwundeten und Kranken den Angehörigen auf Anfrage Auskunft ertheilt.

— Eine mit der Invaliden-Versicherung verbundene Einrichtung erfreut sich großer Beliebtheit in den Kreisen von unverheiratheten weiblichen Versicherten; es ist die Rückzahlung der von ihnen geleisteten Beiträge beim Eingehen einer Ehe. Hier wird die Invaliden-Versicherung zu einer Sparkasse, deren Inhalt, wenn er auch verhältnißmäßig meist nicht groß ist, doch für die Begründung eines Hausstandes recht gelegen kommt. Die Rückzahlung der Beiträge begann der im ersten Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze vorgesehenen Wartezeit von fünf Beitragsjahren entsprechend um die Mitte des Jahres 1895. In den seitdem verflossenen fünf Jahren sind an nicht weniger als rund 500 000 weibliche Versicherte, die in eine Ehe getreten sind, Beitrags-Erstattungen erfolgt, so daß man nunmehr mit einiger Sicherheit die Zahl der jährlich hierfür in Betracht kommenden Fälle auf etwa 100 000 schätzen können wird. Da das neue Invaliden-Versicherungsgesetz entsprechend seiner Gesammt-Tendenz auch für den Beginn der Beitrags-Erstattungen die Wartezeit etwas ermäßigt hat, dürfte sich zunächst die Zahl noch etwas erhöhen, im Allgemeinen aber wird sie für die nächste Zukunft einen ziemlich sicheren Berechnungsanhalt geben. Wenn mit dieser Einrichtung den weiblichen Versicherten der Segen der Invaliden-Versicherung zum Bewußtsein gebracht wird, so hofft man auch, daß ihnen die Bedeutung des Sparens gleich beim Eingehen der Ehe infolge der Auszahlung eines gewissen Betrages mehr als früher aufgehen wird und daß danach auch in den Arbeiterkreisen der Sparthätigkeit noch mehr Aufmerksamkeit als bisher gewidmet wird.

— Gerbmaterialien aus unseren Colonien für die deutsche Leder-Industrie zugänglich zu machen, ist schon lange das Bestreben der verschiedensten Kreise gewesen. Wie nun die „Deutsche Gerberzeitung" hört, hat man in der neuesten Zeit wieder entsprechende Versuche mit einem neuen Gerbstoff gemacht; indessen dürften auch hier schließlich negative Ergebnisse zum Vorschein kommen, weil, wie dies bisher stets der Fall gewesen ist, die Höhe der Transportkosten die Verwendung auch des besten colonialen Gerbmaterials unmöglich macht. Solange es nicht gelingt, die Gerbmaterialien aus dem Innern unserer Colonien billig an die Küste zu schaffen, dürfte es deshalb aussichtslos sein, auf einen Zuwachs von Gerbmaterialien aus unseren Colonien zu rechnen.

— Wochenplan der königlichen Hoftheater in Dresden. Opernhaus. — Dienstag: Der Freischütz. — Mittwoch: Die Regimentstochter. — Donnerstag: Die Stumme von Portici. — Freitag: Der Troubadour. — Sonnabend: Rienzi. — Sonntag den 19. August: Der Trompeter von Säkkingen. Schauspielhaus: Bis mit 8. September geschlossen.

Bad Elster, 10. August. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vergangenen Mittwoch nachmittag in der 6. Stunde in dem nahegelegenen böhmischen Grenzorte Grün. Das zweijährige Söhnchen des Gärtnereiarbeiters Werner gerieth unweit des Schulhauses daselbst unter die Räder eines mit Klötzern beladenen Wagens. Dem bedauernswerthen Kinde, einem kräftigen, gesunden Jungen, wurde der rechte Oberschenkel unmittelbar am Gesäß so zermalmt, daß Fleischtheile auf der Straße umher lagen. Zwei von Bad Elster zugezogene Aerzte, Herr Dr. Händel und Herr Dr. Werbatus, legten dem Kinde einen Nothverband an, worauf es dann zu einer Amputation des Beines nach Asch überführt wurde. Es erscheint fraglich, ob das Kind am Leben erhalten bleibt. Dem Geschirrführer soll keine Schuld beizumessen sein.

Glauchau. Zum Geschäftsgang in Glauchau-Meerane berichtet die von Theodor Martins Textilverlag herausgegebene „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" unter Anderem Folgendes: Die geschäftliche Lage unseres Bezirkes hat auch in den letztvergangenen Wochen keine Besserung erfahren, ja man könnte von einer momentanen Verschlechterung sprechen, da sich der andauernde Mangel an Beschäftigung durch die Länge der Zeit in noch stärkerem Maße als bisher fühlbar zu machen droht. Nur der kleinere Theil unserer Fabrikationshäuser hat zufriedenstellende Ordres zu verzeichnen, welche jedoch bei Weitem nicht genügen, um die Arbeiter normal zu beschäftigen. Hierzu muß dann noch bemerkt werden, daß der größte Theil der Ordres in kurzer Zeit fertiggestellt sein wird, und daß neue Ordres für Sommer, soweit solche überhaupt in Auftrag gegeben worden sind, schwerlich innerhalb drei bis vier Wochen zur Ausführung gelangen dürften. Infolgedessen sehen sich leider viele Firmen veranlaßt, ihr Personal einzuschränken und Verkürzungen der Arbeitszeit eintreten zu lassen. Obwohl es sich vorläufig noch um wenige Stunden handelt, ist doch nicht ausgeschlossen, daß weitgehende Betriebseinschränkungen folgen, falls die kommende Saison nicht günstig einsetzt. Wie die Geschäftslage in den Webereien keine günstige ist, so daß man mit Betriebseinschränkungen arbeiten muß, so ist auch die Lage der übrigen Textilbranchen zum Theil ungünstig. Mit ebenfalls reduzirter Arbeitszeit arbeiten die meisten Spinnereien unseres Bezirkes, doch läßt sich hier immer noch dadurch aushelfen, daß man auf Lager arbeitet, was ja nach dem Preisrückgange der Wolle weniger auf Schwierigkeiten stößt. Weniger schlimm sieht es in den Färbereien aus, allerdings herrscht kein Ueberfluß an Arbeit, aber die Musterung, sowie auswärtige Aufträge, gewähren wenigstens Arbeit zum normalen Betrieb. Nicht das gleiche läßt sich von den großen Appreturen sagen, welche unter dem Mangel größerer Aufträge von Gera-Greiz leiden. Jedoch ist man hier davon überzeugt, daß die jetzige flaue Zeit nur vorübergehend ist, wenigstens hat man sich in verschiedenen Etablissements entschlossen, die bisher immerhin beschränkten Räumlichkeiten durch Erweiterungsbauten entsprechend zu vergrößern. Ungünstig und vorläufig auch ohne Aussicht auf Besserung ist die Lage der Musterzeichnereien. Obwohl dieselben jetzt eigentlich in der Hochsaison stehen sollten, ist davon momentan wenig zu merken.

Lengenfeld. Einen Kapitalrausch muß ein Radfahrer gehabt haben, welcher auf der Treuenschen Straße sein Rad verloren hat. Dasselbe wurde früh im Graben liegend gefunden und der Polizei übergeben. Im Verlaufe des Tages meldete sich auch der Fahrer dazu, welcher angab, im seligen Zustande sein Rad verloren zu haben, doch wo, wisse er nicht.

Brambach. Einigen schwachen Erschütterungen im Laufe des Freitages ist Nachts gegen 3/4 3 Uhr ein ziemlich starker Erdstoß gefolgt. Daß Viele dadurch aus dem Schlafe gerüttelt worden sind, läßt darauf schließen, daß der Stoß ziemlich stark war. 1/2 8 Uhr folgte noch eine deutlich wahrzunehmende Erschütterung.

Zaukeroda, 11. August. Der hier wohnhafte Bergarbeiter August Schulze ist kurz nach Beginn der Schicht im Carolaschachte von einem umschlagenden Stempel tödtlich getroffen worden. Eine Wittwe und vier Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren betrauern den frühen Tod ihres so jählings aus dem Leben geschiedenen Ernährers.

Werdau. Einen ebenso anmuthigen, wie anschaulichen Bericht giebt das Werdauer Tageblatt über festliche Vorgänge auf dem hiesigen Schützenfeste. Es heißt daselbst: „Gestern Vormittag 10 Uhr begann auf dem Schützenplatz das angekündigte Braten eines Ochsen am Spieß. Während der eine der beiden vom Schützenkönig gespendeten Ochsen zu Hackfleisch verarbeitet wurde, steckte man den anderen an den Spieß. Dies besorgten die Herren Restaurateur Hübner von hier und Fleischermeister Lippold aus Zwickau. In einem vollständig verschließbaren Häuschen aus Eisenblech, das vom Badegarten in Zwickau (für 50 Mk.) geliehen war, hängt der Ochse wagerecht am Spieß, an dem er mit Schrauben befestigt ist und durch eine außen befindliche Kurbel gedreht wird. Der Ochse wird durch vier darunter angebrachte Becken mit Holzkohlen gebraten, direkt unter ihm befindet sich eine Pfanne, in der das von ihm abträufelnde Fett aufgefangen wird. Dies wird dann mit einem an langem Stil befestigten Gefäß geschöpft und in eine über dem Braten befindliche, mit Löchern versehene Pfanne gefüllt, sodaß es stets gleichmäßig auf den Ochsen herniederträufelt, der also in seinem eigenen Fett gebraten wird, eine Prozedur, die vom Anfang bis zum Abschneiden der ersten Stücke etwa drei Stunden erfordert. Die Zahl der Zuschauer bei diesem in unserer Stadt noch niemals gesehenen Schauspiel war wegen des heftigen Regens allerdings nur beschränkt. Um 12 Uhr nahmen die Kompagnien in ihren Hauptwachen an gedeckten Tafeln Platz und begannen unter den Klängen der städtischen Kapelle das Mahl, das sehr schmackhaft gefunden wurde und allgemeine Befriedigung hervorrief. In riesigen Kübeln wurden die Suppen, auf mächtigen Brettern Berge von gehackten Fleischklößchen herbeigetragen. Den Rest der Speisen erhielten die zahlreich anwesenden Kinder, auch wurden die städtischen Armen (Armenhaus) mit Theilen der Rinder bedacht.

Leipzig. Man nimmt an, daß bei der Leipziger Wollkämmerei in den letzten 7 Monaten ungefähr 4 1/2 bis 5 Millionen Mark verloren gegangen sind. Gewiß konnte kein Mensch den jähen Preissturz in Wolle seit Januar voraussehen. Es ist über die Wollbranche ein Gewitter hinweggezogen, so heftig und so unheilvoll, wie man es kaum je erlebt hat.

Aus dem Reiche und Auslande.

)(Mühlberg (Elbe) 11. August. Gestern Abend in der 7. Stunde brach in dem Wohnhause des Oeconom Köhler in der Köttlitzergasse Feuer aus, wodurch das Haus, sowie das Seitengebäude und die überbaute Thoreinfahrt eingeäschert wurden, während der anstehende massive Stall gerettet wurde. Die Bewohner des Hauses waren auf dem Felde, als der Brand ausbrach; seine Entstehungsursache ist unbekannt. Das Mobiliar, das zum größten Theil nicht versichert ist, konnte gerettet werden.

Aus Oppeln wird amtlich gemeldet: Schnellzug 35 am 12. August Vormittags bei Ausfahrt aus dem Personenbahnhofe in Kandrzin mit einem Rangirzuge zusammengestoßen. Ein Reisender schwer, ein Reisender leicht und vier Bahnbeamte leicht verletzt. Materialschaden bedeutend. — Die Berliner Polizei ist wieder einem grausigen Verbrechen auf die Spur gekommen. Der Staker Joel Scherop, der in der ausgedehnten Laubenkolonie zwischen der Badstraße und der Nordbahn wohnt, wurde erdrosselt und beraubt aufgefunden. Des Mordes verdächtig und verhaftet ist der obdachlose Wilhelm Karnonski, der längere Zeit bei Scherop gewohnt hatte.

Vermischtes.

Es ist alles da! Aus München wird berichtet: Aus hereingefallen sind kürzlich zwei Berliner Studenten, welche in einer schönen Maiennacht in der Sonnenstraße wegen Singens von einem Schutzmann verwarnt und dann auch notirt worden. Jeder der Herren bekam wegen dieser Uebertretung statt der üblichen 6 Mark ein Strafmandat von je 50 Mark. Gegen die ungewöhnliche Höhe dieser Strafe erhoben sie Einspruch. Der Vorsitzende erklärte bei Beginn der Verhandlung den Musensöhnen sofort, warum ihre Strafe so hoch ausfiel. „Als der Schutzmann Sie zur Ruhe mahnte," begann der Richter, „haben Sie, 10 Mark spürten Sie nicht, es sei ja — alles da! Ich dachte mir nun, Sie könnten vielleicht 20 und 30 Mk. auch nicht spüren, und um meiner Sache sicher zu sein, dictirte ich Ihnen 50 Mark, — die spüren Sie jetzt, wie es scheint, doch!"

In eine Diebesfalle gegangen ist der Schreiber Th. eines Berliner Gerichtsvollziehers. Schon lange hatte der Letztere Kassendefekte zu beklagen, ohne einen Anhalt über den Urheber derselben zu erlangen. Da lud sein Schwiegersohn eine Schußwaffe blind und verband eine Strippe, die er vorher um den Hahn geschlungen hatte, direkt mit dem Pult, so daß bei Oeffnung desselben der Schuß entladen mußte. So gelang denn auch endlich die Ueberführung des erwähnten Schreibers als des gesuchten Thäters. Bisher ist ein Fehlbetrag von gegen 120 Mk. festgestellt. Th. ist in Haft genommen.

Ein Spukhaus. Eine unerwartete Aufklärung fand ein Vorfall, der die Polizei zu Ueberlingen in Bayern längere Zeit hindurch in Athem gehalten hatte. In einem Hause der Goldbachstraße, das von einer aus Kiel stammenden Familie bewohnt wird, schien es nicht geheuer zu sein. Zu allen Tageszeiten flogen Steine, Holzstücke und andere Gegenstände durch die Fenster und auf das Dach. Einmal zertrümmerte sogar ein Stein, der durchs Fenster flog, eine Weinflasche, die der bei Tisch sitzende Hausherr gerade in der Hand hielt. Die Bewohner des Hauses, die in große Aufregung über diese Vorfälle geriethen, erstatteten Anzeige, doch gelang es der Polizei trotz angestrengtester Wachsamkeit nicht, die „Spukgeister" zu entlarven. Der Verdacht lenkte sich auf einen Nachbarn und dessen Söhne, die in Haft genommen wurden. Nun ging aber der Spektakel erst recht los. Der geängstigte Hausherr schaffte sich Waffen und einen Hofhund zu seinem Schutze an, und die Polizei verdoppelte ihre Anstrengungen. Da fügte es ein Zufall, daß einer der „Geister" abgefaßt wurde, als er eben eine Scheibe einstieß. Der Ueberraschte war ein — Sohn des Hauses. Zur Bestürzung der Eltern gestand nun auch der zweite Sohn ein, bei dem „Spuk" mitgewirkt zu haben. Die Herren Söhne werden nun den Lohn für ihre That erhalten.

Der Streit um den Leichnam der Mutter. Einer der eigenartigsten Erbschafts-Prozesse, die je vorgekommen sein dürften, hat dieser Tage vor dem Landgericht in München seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Im April dieses Jahres starb dort eine wohlhabende Rentiere, Frau Klarer, mit Hinterlassung von fünf Kindern. Bei Eröffnung des Testamentes ergab sich, daß sie eines der letzteren, die Gattin des Kunstmalers Röhren, finanziell ungünstiger bedacht hatte, als die übrigen. Frau Röhren focht das Testament deshalb an, da ihre Mutter bei der Abfassung desselben nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Zur Sicherung des Beweises hierfür beantragte sie die Ausgrabung und Section der Leiche ihrer Mutter durch drei Aerzte, welche die krankhafte Bildung des Gehirns der Verstorbenen feststellen sollten. Der Antrag wurde schließlich, nachdem er alle Instanzen durchlaufen hatte, abgewiesen, da er nur im Wege besonderer Klage geltend gemacht werden könne. Nun verklagte die zurückgesetzte Tochter ihre sämmtlichen Geschwister auf Ertheilung der Genehmigung der Ausgrabung des mütterlichen Leichnams, und diese Klage kam nunmehr vor das Münchener Landgericht. Die Anwälte der beklagten Geschwister machten einstimmig geltend, daß das Verlangen der Klägerin gegen die guten Sitten, Moral und Pietät verstoße und deshalb zurückzuweisen sei. Es wurde ferner von einem derselben geleugnet, daß ein Eigenthumsrecht an einer Leiche, die bestattet und ein Bestandtheil der Erde geworden sei, überhaupt existiren könne. Auch boten die Vertreter der verklagten Partei Beweis dafür an, daß die Section jetzt keinen Erfolg mehr haben könne. Das Gericht fällte seinen Spruch dahin, daß die Klage kostenfällig abzuweisen sei. Damit hat dieser merkwürdige Streit seine Erledigung in einer Weise gefunden, welche dem öffentlichen Rechtsbewußtsein durchaus entsprechen dürfte. Die klagende Tochter hatte den Werth des Streitgegenstandes — den Leichnam der Mutter — mit 2000 Mark bewerthet.

Wie Fürsten ihre Juwelen bewahren, darüber macht ein englisches Blatt interessante Eröffnungen. Der hohe Werth, den die Juwelen im Besitze der Königshäuser gewöhnlich repräsentiren, erfordert strenge Maßnahmen zu ihrem Schutz. Die Kronjuwelen im Tower, die schon öfter gestohlen wurden, hält man jetzt gegen Diebstahl gesichert, denn außer den Wächtern ist ständig ein kleines Heer von Privatdetectivs Tag und Nacht zur Stelle. Zu den Kronjuwelen kommen noch die kostbaren Schmucksachen der Königin; nur zwölf Eingeweihte wissen, wo sie aufbewahrt werden. Zur Sicherheit giebt es von allen Duplicate aus unechten Steinen, und bei dem Versuch eines Diebstahls würden die Diebe wahrscheinlich die werthlosen Imitationen erhalten. Die echten Steine sind in den Tiefen von Windsor Castle versteckt und werden von den erfahrensten Detectivs bewacht, die wie gewöhnliche Beamte im Schloß leben. Es besteht übrigens in England noch ein altes Gesetz, das Diejenigen zum Tode verurtheilt, durch deren Nachlässigkeit die Edelsteine verloren und nicht wieder zu erlangen sind. Heute wird das Gesetz wohl

kaum noch angewendet werden. Die Juwelen, die dem Zaren und seiner Familie gehören, sind noch kostbarer. Die kleine Großfürstin Olga besitzt allein Schmucksachen im Werthe von vier Millionen Rubel. Im Petersburger Palast ist ein festes Zimmer, das bis jetzt den Angriffen der geschicktesten Diebe widerstanden hat. Dort ist ein großer Theil des Schatzes aufbewahrt, der von 180 Leuten bewacht wird. Es sind meistens Offiziere, die ein hohes Gehalt beziehen. Viele der Juwelen des Zaren sind nicht in St. Petersburg aufbewahrt, sondern in den größten Banken in Paris und London untergebracht. Zu den Juwelenschätzen des russischen Herrschers gehört auch ein Theil der türkischen Kronjuwelen, die dem Sultan abgekauft wurden. Sie gehören zu den schönsten Diamanten-Sammlungen der Welt. An den Ufern der Donau steht ein Bollwerk, das die Staatsjuwelen Bulgariens beherbergt. Das Schloß wird nur von den Wächtern bewohnt, und die Steine werden auf 10 Millionen Mark geschätzt. Die Juwelen des verstorbenen Königs Humbert werden nicht nur von Wächtern, sondern auch vom Tiber bewahrt. Sie ruhen in einem unterirdischen, festen Raum, der auf zwei Seiten vom Fluß begrenzt wird. Der Schah von Persien besitzt Juwelen von unschätzbarem Werth, die von seinen Vorfahren gesammelt wurden. Sie werden in Teheran von Beamten bewacht, die grausam bestraft werden würden, wenn ein einziger Stein fehlen sollte. Der verstorbene Schah war sehr abergläubisch in betreff des schönen Smaragds, den er am Gürtel trug. Aus Furcht, ihn durch Diebstahl zu verlieren, verbarg er ihn Nachts unter seinem Kopfkissen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 13. August 1900.

)(München. Wie die „M. N. N." melden, hat in Rom der Münchener Maler Kraft seine Frau und dann sich selbst erschossen.

)(Rom. Bei dem Empfang des Parlaments sagte der König, er habe bis jetzt 26 000 Condolenzdepeschen erhalten. — Die Königin Margherita reiste heute nach Venedig ab.

:: Rom. Die italienische Polizei wurde von der Wiener Sicherheitsbehörde benachrichtigt, daß zwei Anarchisten sich nach Rom begeben haben, um den Prinzen Nikolaus von Montenegro zu ermorden.

)(Rom. Bei Ponte Salario, 10 km. von Rom, fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem, soweit bis jetzt festgestellt ist, 6 Personen getödtet, mehrere verwundet wurden. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor. In dem einen Zuge befanden sich der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland die Abends nach 11 Uhr nach Neapel abgereist waren. Sie blieben unverletzt. Sofort nach Empfang der Nachricht von dem Zusammenstoß begaben sich der König und die Königin Helene nach der Unfallstelle, wo sich die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatten.

)(Rom. Die Beisetzung des Sarges mit der Leiche König Humberts in dem Gewölbe, wo mehrere Jahre hindurch auch die Gebeine Victor Emanuels ruhten, erfolgt Montag Abend 10 Uhr. Zugegen werden nur die Hof- und Staatswürdenträger sein, die die Urkunde über die Beisetzung abzufassen haben.

)(Marseille. In Folge Ausstandes der Heizer ist die Abfahrt der „Melbourne", die nach China gehen sollte, verschoben worden.

Zum Krieg in Südafrika.

)(London. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Ermelo vom 12.: Buller ist heute in Ermelo eingetroffen. Die Buren haben sich zurückgezogen. — Die „Times" berichten aus Zeerust vom 7.: General Carrington zog sich, nachdem es ihm nicht gelungen war, Elandsriver zu entsetzen, nach einem Verluste von 15 Todten und Vermißten und 6 Verwundeten in der Richtung auf Mafeking zurück.

Zum Aufstand in China.

: Berlin. Die „Berl. Montagsztg." veröffentlicht eine Unterredung mit einer hervorragenden Persönlichkeit, die zu den hiesigen maßgebenden Kreisen in enger Fühlung steht, über die durch die Vorgänge in China geschaffene internationale politische Lage. Sie äußerte sich dahin, daß Rußland durch seine großen Truppenkonzentrationen auf der linken Seite des Amur seine lange gehegten Absichten auf die Mandschurei verwirklichen wolle; England werde sich, trotzdem es erkläre, sich mit der Politik der offenen Thür begnügen zu wollen, den Vortritt zu sichern versuchen; aus den Aspirationen auf die Provinz Schantung mache man in Deutschland kein Hehl, und auch in Japan werde die alte Begehrlichkeit nach Korea wieder erwachen. Daß Frankreich und die Vereinigten Staaten diesen Bestrebungen mit wenig wohlwollenden Gefühlen gegenüberständen, beweise die Art und Weise, wie sie die Ernennung des Grafen Waldersee aufgenommen haben. Seine diplomatischen Fähigkeiten dürften zwar viel dazu beitragen, einem Einvernehmen zwischen den Mächten die Wege zu ebnen, doch könne man mit ernsten Ereignissen in Europa zu rechnen haben.

: Berlin. Zwei russische Offiziere werden sich als militärische Vertreter Rußlands dem Stabe des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee anschließen. — Zwei italienische Generalstabsoffiziere werden sich ebenfalls dem Stabe des Grafen Waldersee anschließen.

: Berlin. Die Kaiserin-Wittwe von China hat, wie aus der hiesigen chinesischen Gesandtschaft mitgetheilt wird, die Absicht kundgegeben, die chinesische Hauptstadt beim Anrücken der fremden Truppen zu verlassen und den Hof nach einer andern Stadt zu verlegen. Die Berliner chinesische Gesandtschaft hat nun in einem der Kaiserin-Wittwe zu übermittelnden Telegramm der Kaiserin-Mutter und dem Kaiser dringend gerathen, Peking nicht zu verlassen und die Ankunft der fremden Truppen ruhig abzuwarten.

:: Wien. Der neue österreichisch-ungarische Gesandte in Peking, Frhr. von Czikdun, wird Anfangs nächster Woche auf seinen Posten nach China abgehen.

:: London. Ein amtliches Telegramm berichtet, daß eine englische fliegende Kolonne von 750 Mann abgegangen sei, um die Besatzung von Kumasi zu verstärken und eine Anzahl Pfahlwerke in der Umgegend zu zerstören. Die Kolonne erreichte Kumasi am 25. Juli, nachdem sie ihre Aufgabe gelöst hatte. Am 6. August zerstörten zwei fliegende Kolonnen von je 300 Mann, obgleich ihnen heftiger Widerstand geleistet wurde, zwei Pfahlbauten in der Nähe von Kumasi; an demselben Tage überraschten und zerstörten die Engländer ein feindliches Lager, sieben Meilen vom Hafen entfernt.

: London. Die hiesige chinesische Gesandtschaft erklärte, daß die Weigerung der fremden Diplomaten, Peking zu verlassen, die Lage noch schwieriger gestalte; denn wenn die verbündeten Truppen gegen Peking vorrückten, dürften Ruhestörungen in den südlichen Provinzen nicht zu vermeiden sein, und darum bedauere er, daß die Mächte nicht Verhandlungen mit Li-hung-tschang eröffneten; der Marsch der internationalen Truppen auf Peking würde die Lage der fremden Gesandten und aller Europäer gefährden, er habe bereits Telegramme erhalten, wonach schon Schwierigkeiten entstanden seien. (Der Gesandte ist eine Kreatur Li-hung-tschangs, und es ist ihm ebenso wenig zu trauen, wie diesem selbst.)

: London. Nach Meldungen aus Tientsin sollen sich die Chinesen in vollem Rückzug auf Peking befinden. Voraussichtlich werden die Verbündeten in spätestens zwei Tagen vor Peking ankommen.

: London. Die heutigen Morgenblätter kommen zu der Ansicht, daß das einzige Mittel, mit China abzurechnen, die Besetzung Pekings sei. Einige Blätter bedauern zwar, daß es ohne die Besetzung Pekings nicht möglich sein wird, mit China zu verhandeln und Li-hung-tschang als Friedensvermittler anzusehen.

: London. „Daily Expreß" meldet aus Schanghai: Das Konsularkorps glaubt nicht, daß Li-hung-tschang zum Friedensvermittler ernannt worden sei, die chinesische Regierung wolle die Großmächte nur foppen; die angeblichen Friedensverhandlungen werden als eine Komödie betrachtet, welche die Angriffe auf die Gesandten in Peking sich ersparen.

)(London. Die „Times" melden vom 3. d. Mts. aus Tientsin: Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle in Peking zufolge, wächst der Einfluß Yung-lu's der darauf gerichtet ist, die Fremden zu retten. — Aus Schanghai meldet dasselbe Blatt vom 11., daß der britische Generalkonsul am 10. seinen Kollegen die bevorstehende Ankunft britischer Truppen bekannt gab, mit dem Hinzufügen, daß diese Maßnahme in allgemeinem Interesse und ihren Hintergedanken getroffen werden. Die chinesischen Behörden hätten ihre Zustimmung ertheilt. Der französische Generalkonsul erklärte, er beabsichtige, falls britische Truppen gelandet würden, eine gleiche Anzahl französischer Truppen nach Schanghai zu bringen. — Wie die „Daily Mail" vom 9. aus Tschifu meldet, soll die chinesische Streitmacht, von der berichtet wurde, daß sie südlich von Tientsin stände, 20 000 Mann stark sein. Man befürchtet, daß sie Tientsin, Taku oder Tonku angreifen werde.

)(Washington. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt von dem am 10. August an sie gerichteten Appell der chinesischen Vizekönige betreffs der Landung europäischer Truppen in Schanghai keine Notiz.

)(Berlin. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Sardinia" und „Aachen" sind heute früh in Port Said eingetroffen. An Bord Alles wohl.

)(Berlin. Der „Germania" zufolge sind im apostolischen Vikariat Südost-Petschili, welches von französischen Jesuiten versehen wird, die Patres Finck, Gandrissont, Neveux, Gesard, Gelisiger und Kieffer von den Chinesen ermordet.

)(Paris. Die „Köln. Ztg." meldet aus Paris vom gestrigen Tage: Wenn bisher die Antwort auf die deutsche Anfrage wegen des dem Grafen Waldersee zu übertragenden Oberbefehls noch nicht ertheilt ist, so ist der Grund darin zu suchen, daß über die Frage nur in einem Ministerrath unter Zustimmung des augenblicklich von Paris abwesenden Präsidenten Loubet beschlossen werden kann. Es soll deshalb, wie wir hören, sogleich nach der Rückkehr Loubets ein Ministerrath abgehalten werden.

Sächs. Böhm. Dampfschifffahrt.

Giltig vom 29. April 1900.

Ab Wünsberg	—	4 30	6,35	10,30	12,50	3 30	6 —
„ Kreischa	—	5,20	7,25	11 20	1,40	4.20	6 50
„ Strehla	—	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10
„ Gohlis	—	6,—	8,5	12.—	2,20	5,—	7,30
an Riesa	—	6,35	8,40	12 35	2,55	5,35	8,5
ab Riesa	4,50	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	—
„ Gröbel	5.10	7 3	11,15	1,50	4,5	6,5	—
Nünchritz	5,2	7,50	11,30	2,5	4,20	6 20	—
„ Porta-Rosenmühle	5,35	8,—	11,40	2,15	4,30	6,30	—
Merschwitz	5 50	8,15	11 55	2,30	4,45	6 45	—
„ Hirschstein	5,*5	8,20	12,	2,35	4,50	6,50	—
„ Niederlommatzsch	6,5	8,30	12,10	2,45	5,—	7,—	—
„ Diesbar	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7 10	—
an Meißen	7,35	10,—	1.40	4,15	6,30	8 30	—
„ Dresden	10,25	12 50	4,25	7,10	9,25	—	—
Ab Dresden	—	—	6,40	8 15	11,30	2,30	5,
Meißen	—	6,45	8,35	10 15	1,30	4,30	7,5
„ Diesbar	—	7,25	9 15	10,55	2,10	5,10	7,45
„ Niederlommatzsch	—	7,35	9 25	11,5	2,20	5,20	7,55
„ Hirschstein	—	7 40	9 30	11,10	2,25	5,25	8,—
„ Merschwitz	—	7.45	9 35	11,15	2,30	5,30	8 5
„ Porta-Rosenmühle	—	7,50	9,40	11 20	2,35	5,35	8,10
„ Nünchritz	—	8,	9 50	11 30	2,45	5,45	8,20
„ Gröbel	—	8,5	9.55	11,35	2.50	5,50	8,25
an Riesa		8,30	10,20	12,	3,15	6,15	8 50
ab Riesa	5,5	9,—	11,10	1,30	4,15	7,45	—
Gohlis	5 0	9,15	11 25	1,45	4,30	8 —	—
„ Strehla	5,35	9,30	11 40	2 —	4,45	8,15	—
„ Kreischa	5 45	9 40	11,50	2.10	4,55	8 25	—
an Wünsberg	6,20	10,15	12,25	2,45	5,30	9,—	—

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 13. August 1900.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	3	85 G
do.	3½	94,6[illegible] G
do. unk. b. 1908	3½	94,70 G
Preuß. Consols	3	85 G
do.	3½	94,60 G
do. unk. b. 1905	3½	94,40 bG
Sächs. Anleihe 55er	3	89,25 G
do.	3½	95,25 G
Sächs. Rente, große 5, 3, 1000, 500	3	82 80 bG
do. 300, 200, 100	3	83,10 B
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	94,25 B
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	94,75 B
do. 300	3½	—
do. 1500	4	—
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E.	4	94,10
Pfl.-Rtt. 100 Thl.	3½	94 G

	%	Cours
Löb.-Zitt. 25 Thl.	4	101 G
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	83 b
do.	3½	91 50 B
do.	4	100 G
Landw. Pfdbrfe.	3	82 95 G
do.	3½	93 bG
Sächs. Erdl.-Pfdbrfe.	3½	
do.		91,75 G
Mitteld. Bodenkredit	3½	—
do. unkündb. 1909	4	—
do. Grundrentenbrfe.	3	99 25
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	93 G
do. v. 1886	3½	91,50 G
do. „ 1893		90,40 G
Chemnitzer	3½	92 G
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	96 80 G
do. Gold	4	97,75 G

	%	Cours
Ungar. Gold	4	96 b
do. Kronenrente	4	96,50 G
Rumän. amort.	5	89 G
do. 1889/90	4	77 [illegible]
Türkenlose		
Prioritäten.		
Felsenkeller-Br.	4	
Friedr.-Aug.-Hütte	4	99 G
Bankactien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	10	187 bG
Chemnitzer Bankv.	6½	—
Dresd. Credit	9	116 25 bG
Dresdner Bank	9	147 G
Sächs. Bank	6½	133,.5 bG
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	18	168,50 bG
Zimmermann	14	143,25 bG
Dtsche. Gußstahlkugel	0	38 G
Electric. Werk Kummer	11	120 bG
Electr. Anl. u. Bahnen	6	52 G
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	5	74 B

	Div. %	Z.-T.	Cours
Leipz. Electricitätsw.	5½	Oct.	—
Lauchhammer conv.	9	Juli	109 B
Meißn. Eiseng. Jacobi	9	Juli	122,25 B
Seidel & Naum A.	20	Jan.	176,25 bG
do. Genußscheine	100.ℳ	Jan.	
Sächs. Gußstahl Act.	13½	„	32,50 G
Hartmann Act.	7	Juli	13 G
Schönherr	16	„	190 b
Wanderer Fahrräder	8	„	
Dresdner Papfbr.	8	Oct.	—
Sebnitzer Papier.	0	Juli	85 bG
Thodesche Papfbr.	0	April	—
Culmbacher Rizzi	9	Juli	143 G
do. B	6	Aug.	—
Dresdner Felsenkeller	24		—
do. Genußscheine	50.ℳ	Oct.	—
Gambrinus Act	8	—	-
do. Genußscheine	25.ℳ	Oct.	-
Reichelbräu	12	—	139 G
Waldschlößchen	20	Juli	310 G
Allgem. Indust. Act.	8	Oct.	—
Weißthaler	1	Jan.	—

	%	April	Cours
Siemens Glasfab.	15	Jan	—
Radeberger Glasfab.	0	„	
Ottersdorfer Filz	15	„	140 G
Thiele Act.	17	„	—
Kahlaer Porz. Act.	24	„	—
Meißner Ofen	9		—
Sächs. Ofen	24	„	—
Cartonnagen Ind.	12	Juli	119 b
do Genußscheine	50.ℳ		
Plauensche Gard.	12	Sept	155 G
Vereinigt. engl Zünd.	15	Jan.	
do. Hanfschlauch	8	„	—
Speicherei-Act.	7	„	
Dresdner Baugef.	13	Jan.	185 G
Deutsche Straßenb.	6	„	152 G
Dresdner Straßenb.	8	April	170,80 G
do. Fuhrwesen	7	Jan.	—
Kette	3	April	77 G
S. B. Dampfschifff.	12		—
Ver. Schiffer	10		—
Busch Act.	9		115 G
Bankaktien.			
Oesterr. Noten	—	—	84,30 G

Riesaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 13. Riesa, Bahnhofstr. 2. Telephon-Nr. 65.

Actiencapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. **Reservefond 5 Millionen Mark.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.

Gewährung von Vorschüssen auf Blanco-Credit oder gegen Sicherstellung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königr. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Spar- und Capitaleinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung à 2 bis 4 % p. a. je nach der Kündigungszeit.

Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohproducten.

Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Controle der Verloosung von Werthpapieren.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Särge in [illegible] in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **Herm. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

Mache hiermit bekannt, daß mein Sohn Paul sich wieder lebend eingefunden hat.
Carl Bartzsch, Röderau 81.

Dunkler Sommerüberzieher auf dem Wege von Lichtensee nach Wülknitz verloren worden. Geg. Belohnung abzugeben beim
Böttchermstr. Börner, Lichtensee.

Einf. möbl. **Zimmer** sofort oder später gesucht. Neu-Weida oder Neu-Gröba nicht ausgeschlossen. W. Off. mit Preisangabe unter **P. M. O. 10** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Paar junge Leute mit zwei Kindern suchen **Wohnung** bis 1. Okt. im Preise bis 120 Mk. Off. unter **K. P. L.** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Kinderlose Leute suchen per 1. Okt. **Stube u. Kammer** zum Preise von 100 Mk. Offerten unter **„Stube"** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,

im Preise von 300 bis 400 Mk. von einem Beamten **sofort gesucht.** Angebote bis morgen Dienstag Mittag u. **O. T. K** in die Exped. d. Bl. erb.

Schlafstelle frei Niederlagstr. 11, 1. Et.

Bessere **Schlafstelle** Niederlagstr. 3.

Eine freundlich sep. **Schlafstelle** frei **Schulstr. 5,** II. r.

Herrschaftliche **Wohnung** sofort oder 1. Oktober beziehbar, zu vermiethen **Schützenstr. 20.**

Eine geräumige **Wohnung** zu vermiethen, 1. Okt. beziehbar. Zu erfragen **Großenhainerstr. 9.**

Freundl. Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieth.
Näheres **Wettinerstr. 27.**

Ein Schulmädchen als Aufwart. sofort gesucht **Bismarckstr. 6,** part.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
als Stütze der Hausfrau, für Ausbildung im Kochen, zum Bedienen der Gäste, unter Familienanschluß, für sofort gesucht. Off. mit Ansprüchen unt. **A. R. hauptpostlagernd Riesa.**

Ein ordentliches und fleißiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn sucht per 1. Oktober oder später **Rittergut Koselitz,** Post Wülknitz.

Ein **älteres,** im Kochen erfahrenes
Mädchen
wird für 1. September **gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Weihnachten oder Ostern
H. Fischer, Schmiedemstr., Zeithain.

Günstige Vertretung für einen gewandten, gesellschaftlich gut
accreditirten Herrn
zu vergeben. Auch probeweise gerne gestattet. Näheres zu erfahr. bei dem Bureau des Vereins **Creditreform Plauen i. V.**

Tüchtige
Handarbeiter
werden angenommen am Pionierkasernenbau. **G. Moritz Förster.**

Einige ältere **Handarbeiter** sucht **Gustav Schulze,** Marmorindustrie.

Ein starker
Hund
(Jagdrace) zum Zug geeignet, billig verkäuflich. **Rittergut Kreinitz.**

Lederfett, Geschirrfett, Huffett
empfiehlt **Ottomar Bartzsch.**

Guts-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in größerem Kirchdorfe, in Glaubitz, 10 Min. von Bahnstation Langenberg entfernt gelegenes Gut, mit 34 Acker der besten Felder und Wiesen, mit vollständig eingebrachter Ernte und allem lebenden und todten Inventar, auszugs- und herbergsfrei unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Alles Nähere beim **Besitzer Nr. 7** daselbst.

Zu verkaufen
ein gutgehendes
Produktengeschäft
verbunden mit Wollwaaren, Kaffee-Schank und Speisewirthschaft, mit großen Räumlichkeiten, an einer belebt. Straße nahe an Fabriken zwischen Dresden und Pirna ist zu verkaufen und kann das Geschäft sofort oder auch später übernommen werden. Miethe pr. Jahr 400 Mk. Preis m. sämmtl. Ladeneinrichtung und sämmtl. Waarenvorräthen 1600 Mk. Reflectanten erfahren Näheres unt. Briefe bez. **„Produktengeschäft"** durch die Exped. d. Bl.

Altmärker Milchvieh.

Sonnabend, den 18 Aug. stellen wir einen Transport der besten **Kühe und Kalben** in Riesa „Sächsischer Hof" zum Verkauf.
Poppitz u. Fichtenberg (Elbe)
Gebr. Kramer.

3 Würfe j. Schweine
verkauft **Leutewitz, Gut Nr. 8.**

Eine Kochmaschine
mit Pfanne billig zu verkaufen
Röderau Nr. 21b.

300 Schock Strohseile
verkauft **Humbsch,** Oelsitz Nr. 30.

Ein gebrauchter, jedoch gut erhalt.
Kachelofen
mit Heerdeinsatz sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Kachel"** in die Exped. d. Bl. erbeten.

In **Riesa** bei Kfm. **Schlegel,** Lott.-Coll. **Ed. Wittig.**

Ziehung 21. August
II. Eisenacher
Geld-Lotterie
2 Ziehungen!
2 Mal kann ein Loos gewinnen.
8620 Geldgewinne
mit
295000

1	Hauptgewinn ev.		125000
1	Spec. Hauptgewinn		100000
1	„		25000
2	à 5000	–	10000
4	à 3000	–	12000
8	à 1000	–	8000
24	à 500	–	12000
40	à 300	–	12000
80	à 100	–	8000
160	à 50	–	8000
400	à 30	–	12000
900	à 20	–	18000
7000	à 10	–	70000

Baar ohne Abzug.
Loose à 3.30 ℳ, Porto u. 2 Listen 30 ₰ extra, versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme (Postanweisung ist d. einfachste u. billigste Bestell.)
das General-Debit:
Gust. Seiffert
Eisenach
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Mariaschleiner
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sorten ab Schiff
J. G. Müller, Nünchritz.

STADTPARK.

Morgen Dienstag
großes Infanteriemusik-Concert.
Direction: **Max Eilenberg.**
Anfang 8 Uhr. [illegible] **Entree 50 Pfg.**
Vorverkaufsbillets zu **40 Pfg.** bei Herrn Hennicke und im Rathskeller.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Albert Schulze.

Freie Vereinigung „Deutsche Cavallerie",
Riesa und Umgegend.

Dienstag, den 14. August, Abends ½9 Uhr **Monatsversammlung** bei Kamerad Richter, Hotel „Wettiner Hof".
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Konkurs-Auktion.

Mittwoch, den 15. August, von Vormittags 9 Uhr an, kommen im **Hotel Kronprinz** in Riesa die zur Konkursmasse des Schneidermeisters Bläsing in Weida gehörenden Waarenbestände, als: Kleider- und Futterstoffe, Leinwand, Hemdenbarchent, Handtücher, Kopftücher, Taschentücher, fertige Frauen- und Kindersachen, Strümpfe, Garne, englische Lederhosen u. A. m. gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Der Konkursverwalter. Localrichter H. Pietschmann.

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer".
Verkaufsstelle:
Richard Nathan,
Riesa, Hauptstr. 57.

Unsre hellgelbe Wachskernseife,
sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. **1 Riegel nur 50 Pfg.**
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.

Es weiss Jedermann, dass
eine kluge Frau nie verschwenderisch ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Pfennig scheut, den sie für eine anerkannt gute Waare mehr zahlen muß, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als **Doering's** berühmte **Eulen-Seife,** weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet und daß sie trotzdem billig einkauft. **Doering's Eulen-Seife** sei Jedermanns Toiletteseife! Preis überall **40 Pfg.**

Vertreter,
bei Spediteuren, Fuhrwerksbesitzern und Fabriken gut eingeführt, unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten mit näheren Angaben an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.** unter **K. E. 8458.**

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres herzensguten Vaters, des Herrn

Rentier Julius Hickmann,

von nah und fern erwiesen wurde, für den herrlichen Blumenschmuck, sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hierdurch Allen unsern **innigsten Dank** aus. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Friedrich für seine trostreichen Worte, sowie dem Herrn Kantor Fischer für die erhebenden Gesänge am Grabe des teuren Entschlafenen.

Riesa, am 13. August 1900.

In tiefstem Schmerze
Pauline verw. Hickmann nebst Kindern.

Am 12. ds. Mts. schloss sich das Grab über den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes unserer Gesellschaft,

Herrn Julius Hickmann.

Derselbe hat seit Bestehen unserer Gesellschaft sein Amt treu und gewissenhaft geführt und sich dadurch unsere hohe Achtung und Anerkennung erworben. Wir werden sein Andenken alle Zeit in Ehren halten.

Riesa, den 13. August 1900.

Riesaer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.
J. H. Pietschmann, Director. **Otto Barth,** stellvertr. Vorsitzender.

Maschinenöle
für landwirthschaftl. u. andere Maschinen,
Wagenfett
prima Qualität, empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Törlits Gesundheits-Corset,
unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch **jedes andere Façon** schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei
Franz Börner.

Auf Abzahlung
habe mehrere gute Plüschsophas, Säulensophas u. geschweifte Verticos, Kleiderschränke, Stegauszziehtische, Trumeaux und Pfeilerspiegel, Bettstellen m. Matratzen billig abzugeben.
Kastanienstr. 25.

Jede sparsame Hausfrau
kaufe ihren Bedarf an
Pa. Weizenmehl,
„ Eier-Nudeln,
„ Tafel-Margarine,
„ Zucker,
„ Rosinen,
„ Corinthen u. s. w.
in der
Riesaer Mehlhandlung,
Hauptstr. 69.

Dienstag früh trifft ein großer Posten
schöne
Schäl-, Senf-, Einlege-
Gurken
zum billigsten Preise ein bei
Ernst Beulig, Hauptstr. 45.

Ein größerer Posten
Einlege-Gurken
trifft Dienstag früh ein.
Frau **Helm,** Hauptstr. 9.

Bier. **Dienstag Abend** und **Mittwoch früh** wird in der **Bergbrauerei Braunbier** gelässt.

Schneiders Restaurant.
Morgen **Dienstag Schlachtfest.**

Gesangverein „Sängerkranz".
Morgen Dienstag **Wanderabend Vogel,** Parkrestaurant. **D. V.**

Gesangverein „Amphion".
Heute Kaffeehaus. D. Vorstand.

DANK.
Beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters
Wilhelm Pfeifer,
sagen Allen, die durch Blumenspenden ihre Theilnahme an unserem Leide bekundet haben, **herzlichen Dank.** Insbesondere herzlichen Dank Herrn Pastor Friedrich für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Doktor Gebser und der Gemeindeschwester für die aufopfernde Pflege des Kranken.
Riesa, den 13. August 1900.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag Mittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr
Friedrich Wilhelm Gebel
nach langen Leiden ruhig entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 12½ Uhr von der Halle aus statt.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 186. Montag, 13. August 1900, Abends. 53. Jahrg.

Die Hungersnoth in Indien.

Man schreibt aus Simla unter dem 12. Juli: „Es ist wahrscheinlich, daß wir jetzt die schlimmsten Tage der fürchterlichen Hungersnoth hinter uns haben, welche seit neun langen Monaten neuerdings einen bedeutenden Theil Indiens beherrscht hat. Die Monsun-Regen haben in den meisten Landestheilen mit ziemlich gutem Erfolge eingesetzt und in wenigen Wochen wird genügend Futter vorhanden sein, um das wenige noch existirende Vieh zu retten. Allerdings sind die Regengüsse bis jetzt noch nicht so befriedigend ausgefallen, als wünschenswerth gewesen wäre; sie sind vor Allem zu spät, d. h. später als erwartet, gekommen und in ihrer Vertheilung zu wenig allgemein gewesen. Die Mittelprovinzen und einige Theile des Deccan-Distrikts sind sehr gut weggekommen, aber weder in dem südlichen Punjab, noch in den Cujerat- und Ratschputana-Bezirken, die alle nach Feuchtigkeit lechzen, hat der Monsun Erlösung gebracht. Wenn in diesen Landstrichen der Regen nicht bald einsetzt, so wird der geringe Viehbestand, der jetzt nur mühselig von Tag zu Tag am Leben erhalten wird, unzweifelhaft vollständig zu Grunde gehen, wodurch dann das herrschende Elend seinen Höhepunkt erreichen wird. Selbst wenn aber der Monsun und seine Regengüsse die traurigen numerischen Facta der Hungersnoth in etwas verringert hat, so ist damit noch nicht gesagt, daß mit dem vollen Einsetzen des Monsuns die ganze fürchterliche Lage und das ganze Elend sofort gelindert wird. Im Gegentheil, die schrecklichen Spuren dieser Kalamität werden noch für eine ganze Generation sichtbar bleiben. Die armen Leute, die bis jetzt von der staatlichen Unterstützung ihr elendes Daseln fristeten, verlassen bei Beginn der Regengüsse die großen „Hungersnoth-Lager“ und kehren in ihre Dörfer zurück, um ihre armseligen Felder für die Herbsternte zu bestellen. Da aber die meisten dieser Eingeborenen vollständig gebrochen an Leib und Seele nach Hause kommen und sozusagen Alles verloren haben, so werden die meisten kaum imstande sein, die schwere Feldarbeit zu verrichten, zumal ihr Vieh größtentheils umgekommen ist. Es wird deshalb unausbleiblich sein, daß in diesem Jahre ein sehr großer Theil des guten Ackerlandes überhaupt nicht bebaut werden wird und kann, und dies wird ganz besonders in den Bezirken von Kathiawar, Cujerat und Ratschputana der Fall sein. Der Verlust an Vieh, den hier die Bevölkerung erlitten hat, wird in einer ganzen Generation nicht wieder eingeholt werden können. Im übrigen hatten natürlich die Leute in den nothleidenden Bezirken, lange bevor sie der Mildthätigkeit der indischen Regierung und der privaten Institutionen anheimfielen, ihre sämmtlichen Haushaltsgüter und sonstigen Besitzthümer verkauft, um ihr Leben zu fristen. Jetzt sind sie ohne Geld und ohne Kredit und in jeder Hinsicht von der Regierung oder den Unterstützungsfonds abhängig, und dieser unerfreuliche und alles lahmlegende Zustand wird noch lange andauern. Der indische Landmann wird kaum vor Jahresfrist imstande sein, wieder aufzukommen, und wenn spätere Zeiten wiederum ungünstige Ernten ergeben, so ist es gar nicht abzusehen, was die Zukunft an weiterem Mißgeschick noch bringen kann.“

Die Ereignisse in China.

Vom chinesischen Kriegsschauplatze liegt eine Fülle von unkontrollirbaren Nachrichten vor. Li-hung-tschang soll mit der Einleitung von Friedens-Unterhandlungen betraut sein, die Kaiserin-Wittwe den Gesandten Lebensmittel gespendet haben, die chinesischen Machthaber wollen zur Beglaubigung ihrer Ehrlichkeit die Originale der Depeschen der Gesandten nach Tientsin senden. In amtlichen deutschen Kreisen hält man an der Annahme fest, daß der Vormarsch gegen Peking noch nicht begonnen hat. Bei der Besetzung von Peitsang und Yantsun handle es sich lediglich um die Sicherung zweier für den spätern Entsatz von Peking wichtiger strategischer Punkte. — Im Gefechte bei Peitsang beliefen sich die Verluste bei den Japanern auf 300 Todte und Verwundete, bei den Engländern auf 24 Verwundete, die übrigen Kontingente sind unversehrt geblieben. Die Chinesen sollen unbedeutende Verluste haben. Deutsche, Oesterreicher und Italiener sind nach Tientsin zurückgekehrt, während die übrigen Kontingente die Chinesen verfolgen und gestern Yangtsun genommen haben. — Nach weiteren Mittheilungen wurde der Angriff auf Yangtsun durch englische, amerikanische, russische, französische und japanische Truppenabtheilungen von der linken Seite des Peiho ausgeführt, während eine getrennte japanische Abtheilung, mit einer englischen vereint, auf der rechten Seite vorrückte, aber wegen der schlechten Wege nicht mehr rechtzeitig in Yangtsun eintreffen konnte, um in das Gefecht einzugreifen. Japanische Geschütze beschossen den zurückgehenden Feind. Zwei Bataillone japanischer Infanterie, eine Eskadron Kavallerie, eine Batterie Gebirgsartillerie und eine Kompagnie Genietruppen sollten am 7. August den Alliirten vorausrücken, um Nantsaitsun zu besetzen.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassee erhielt wieder ein Telegramm Pichons, aufgegeben im Tsinanyamen am 7. ds. Mts., welches besagt: Die chinesischen Truppen belagerten und beschossen uns vom 20. Juni bis zum 17. Juli. Vier Gesandtschaften sind in Brand gesteckt; die französische Gesandtschaft ist zum überwiegenden Theile in Trümmern. Wir halten uns noch dank der Tapferkeit der französischen und österreichischen Truppenabtheilung, unsere Verluste betragen 16 Personen; die allgemeinen Verluste betragen 60, mehr als 110 Personen sind verwundet. Sämmtliche religiöse Missionen in Peking außer der in Peitsung sind niedergebrannt. Die Gesundheit des Personals der Gesandtschaft ist gut. Die Beschießung hörte am 17. Juli auf, aber die Chinesen fahren fort, hin und wieder Gewehrfeuer auf uns zu richten, ohne uns Schaden zuzufügen. Die chinesische Regierung sucht auf indirectem Wege mit uns über unsere Abreise von Peking zu unterhandeln, doch können wir ohne europäischen Schutz Peking nicht verlassen. Unsere Lebensmittel und unser Schießvorrath sind nahezu erschöpft. Erneute Angriffe würden uns der chinesischen Regierung auf Gnade und Ungnade ausliefern. Es ist mir nicht gestattet worden, auf Ihr Telegramm vom 19. Juli mit einem chiffrirten Telegramm zu antworten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In einem längeren Leitartikel, betitelt: „Fürst Bismarck und die Anarchisten“, geben die „Hamburger Nachrichten“ der Ansicht des verstorbenen Altreichskanzlers über Ursprung, Wesen und Bekämpfung anarchistischer Verbrechen Ausdruck und sagen: Fürst Bismarck war der Ansicht, man müsse gegen anarchistische Mörder summarisch verfahren, dürfe sie nicht in die Lage bringen, wochenlang den Mittelpunkt von Preßdiskussionen, Gerichtsverhandlungen u. s. w. zu bilden. Alles dies sei für sie der eigentliche Lohn ihres Verbrechens. Der Fürst habe hinsichtlich der Art der Behandlung anarchistischer Verbrecher das schnelle sang- und klanglose Verschwinden der Mörder im Auge gehabt.

Die von Rußland beschlossene Zollerhöhung, durch die die deutsche Ausfuhr betroffen wird, findet in Rußland selbst wenig Sympathien. Wie das „Russkoje Sslowo“ („Russisches Wort“) ausrechnet, können durch die angeordnete Zollerhöhung die Einnahmen Rußlands nur in bescheidenem Maße wachsen, weil sie hauptsächlich Einfuhrgegenstände betrifft, welche nicht allgemein gebraucht werden. Um 50 Prozent ist der Zoll auf Luxusartikel und Waaren, welche die wohlhabendere Bevölkerungsklasse konsumirt, erhöht, und diese sind Mehl, Malz, Grütze, Apfelsinen, Citronen, Früchte und Beeren, dann noch Champignons, Kaffee und Surrogate, Tabak, Weine, Bier, Austern u. s. w. Das ist der größte Zollaufschlag. Zu diesen Einfuhrartikeln sind freilich auch die Heringe, ein nicht nur von Wohlhabenden, sondern auch von ärmeren Leuten gebrauchtes Nahrungsmittel, zu zählen. Der Zollerhöhung um 30 Prozent unterliegen unter Anderem roher Kaffee und ausländische Lederwaaren, welche Gegenstände, da schon ihr früherer Zoll ein hoher war, sehr vertheuert werden. Von der 20 prozentigen Zollerhöhung werden u. A. Oele betroffen und sie dürfte auf die Fabrikindustrie, besonders auf die Manufakturen, welche Oelprodukte umarbeiten, zurückwirken. Die allgemeine Zolleinnahme durch die Einfuhr dieser Gegenstände, für welche der Zoll um 50 Prozent erhöht worden, beträgt im Jahr etwa 20 Prozent der Gesammtzolleinnahme, etwa 30 Millionen Rubel. Wenn wir nach dem Durchschnittsprozent der Zollerhöhung, nämlich 33 Prozent (50+30+20=100, in 3 dividirt), die Mehreinkünfte berechnen, so dürfte die Gesammtsumme des Zollertrages im Jahr sich nur um 5 Millionen Rubel vergrößern. Für das gegenwärtige Jahr dürfte die Mehreinnahme sich auf 2 bis 3 Millionen Rubel belaufen. Das „Russkoje Sslowo“ meint sehr richtig, durch die paar Millionen Rubel könne nur ein kleiner Theil der Ausgaben, die die Ereignisse im fernen Osten erfordern und derentwegen die Zollerhöhung verfügt wurde, gedeckt werden.

Italien.

In dem mit reichem Trauerschmuck versehenen Sitzungssaale des Senatsgebäudes fand am Sonnabend Vormittag die feierliche Eidesleistung des Königs statt. Der Saal war von Senatoren und Deputirten dicht besetzt, auf den Tribünen waren die hier noch anwesenden fremden Fürstlichkeiten, die ausländischen Abordnungen, das diplomatische Corps, Vertreter der obersten Staatsbehörden usw. versammelt. Die Königinnen Helene und Maria Pia, denen beim Eintritt in den Saal begeisterte Huldigungen dargebracht wurden, sowie die Prinzessinnen des Hauses Savoyen wohnten der Feier bei. Kurz nach den Königinnen traf der König mit den königlichen Prinzen ein. Die Senatoren riefen: „Es lebe der König!“ Der König erhob sich vom Thron, wo er zuerst Platz genommen hatte, und verlas die Eidesformel und unterzeichnete die Eidesakte. Hierauf leisteten die Senatoren und Deputirten den Eid. Der König verlas sodann die Thronrede. In derselben gedenkt er der Liebe und Dankbarkeit des Volkes, das an der Bahre König Humberts weinte und sich liebend und vertrauend um den neuen König schaarte und damit zeigte, wie tiefe Wurzeln die liberale Monarchie im Lande hat. Er spricht seinen Stolz darüber aus, daß in den Herzen der Italiener noch die patriotische Stimme klinge, die allezeit zu Wundern des Heldenmuthes begeisterte. „Auf ideale Ziele blickend, weihe Ich als König dem Lande inbrünstig die Kraft, welcher Ich Mich fähig fühle und die Mir die Traditionen des Hauses einflößen.“ Der König gedenkt der Vorfahren, deren Wort heilig war, ehrt das Andenken des Vaters und verspricht, indem er dessen Unterstützung durch die Königin Margarita feiert, eine gleiche Mitarbeit der Königin Helene. Sodann gedenkt der König der guten Beziehungen zu allen Mächten und dankt für die Entsendung der Vertreter. Italien sei stets ein wirksamer

---

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rivulet (Freifrau G. v. Schlippenbach).

16) Fortsetzung.

VII.

„Sonnitschka, ich bin wirklich wohl genug, um Dich heute Abend zu begleiten,“ sagte Anna Alexandrowna Sucharin am Nachmittage der Galavorstellung zu ihrer Nichte. „Es ist mir sehr unangenehm, daß Du wieder ohne mich in den Cirkus willst!“

„Nein, mein gutes Tantchen, Du hustet noch stark, und die Herbstnächte sind schon empfindlich kalt! Ich erlaube Dir nicht, unvorsichtig zu sein! Du mußt wieder ganz frisch sein, wenn wir nach Liljekron reisen!“

„Gottlob, daß Du bald wieder Fürstin Arbanoff bist und nicht mehr die Schulreiterin Stella Royer!“ warf Anna Alexandrowna ein.

„Ich werde immer gern an meine kurze Laufbahn bei Ferotti denken,“ meinte die junge Russin sinnend, „obgleich auch ich kaum mehr die Zeit erwarten kann, bis ich meinem theuern Geerd Erik als seine Braut angehören darf. Du weißt, jede Heimlichkeit ist mir schrecklich, und hier, wo mein tiefstes Empfinden mitspielt, ist es erst recht der Fall!“

„Es ist mir garnicht lieb, mein Kind, daß Du Dir wieder ein weißes Reitkleid bestellt hast,“ sagte die alte Dame, „gerade, wie das in Paris, welches Du an Deinem Benefizabend trugst, als Peppi Kreutzkämpf verunglückte; wenn es nur keine schlimme Vorbedeutung ist!“

„Ferotti wünschte es,“ entgegnete Stella, „und ich bin nicht abergläubisch!“

„Und heute ist der dreizehnte, gerade dasselbe Datum wie damals! Ja, lache nur, Du Taugenichts, aber ich bleibe dabei, ich mache mir Sorge um mein Goldkind!“

Der Kellner brachte ein Billet für Stella, es war von Brokenhjelm, der ihr mittheilte, daß er der Vorstellung als Ehrenadjutant des fremden Prinzen beiwohnen werde. Er bat seine Verlobte nochmals dringend, den Rapphengst nicht zu reiten und Schneeflocke zu benutzen. Ferotti werde ihr gewiß den Apfelschimmel Bayard oder den Goldfuchs Ambrosius zur Benutzung überlassen.

Die Schulreiterin lächelte bei der zärtlichen Fürsorge des Geliebten; sie freute sich, Geerd Erik wenigstens in der Entfernung zu sehen und — daß ihr das weiße Reitkleid so gut stand. Welche Frau ist solchen kleinen Eitelkeiten nicht unterworfen, selbst die edelste, und wenn sie, wie hier, von ganzer Seele liebt, so sind sie leicht begreiflich und verzeihlich.

Der Cirkus war bis auf den letzten Platz gefüllt und geschmackvoll mit Fahnen in den deutschen und schwedischen Farben geschmückt. Die Nationalhymne ertönte, als der Hof in der Mittelloge erschien, deren Gold- und Purpur-Sessel und Sammetdraperien sie von den übrigen auszeichnete. Der König hatte Stella einigemale auftreten sehen und seinem Gast entzückt von ihr erzählt.

Und wahrlich, er hatte nicht übertrieben, denn als sie jetzt auf dem Schimmelhengst Bayard hereingeritten kam, in dem kleidsamen, weißen Kostüm, als das Pferd die Kniee vor der Loge der hohen Herrschaften beugte und die anmuthige Reiterin lächelnd grüßte, gab Prinz August begeistert das Zeichen zum Applaus.

Und wie herrlich führten Roß und Reiterin die hohe Schule aus, wie schienen sie im Takte der Musik zu schweben, wie vollendet war jede Gangart, die sie machten. Heute störte kein mißliebiges Zischen den begeisterten Beifall der Menge, Boris Arbanoff sagte sich, daß es nicht gehört werden könne. Er saß verdrießlich in seiner Loge und beobachtete seine Cousine mit düstern Blicken, daher merkte er es nicht, daß dicht hinter ihm der Reisegefährte im grauen Rocke saß und ihn keinen Augenblick außer acht ließ. Er war schon einmal am Morgen im Cirkus gewesen, bald nach der Probe. Mit richtigem Instinkt hatte er Miska Gedölly zu einer Unterredung gewählt, die damit endete, daß er ihm hundert Rubel in die Hand drückte.

Sie glaubten sich unbeachtet, aber August hatte Alles gesehen, wenn er auch nichts verstand, und der treue Mensch witterte eine Gefahr für seine Wohlthäterin. Er verließ den ganzen Tag den Cirkus nicht und bewachte den Stallmeister scharf, konnte aber nichts entdecken, Francois versorgte Stellas beide Pferde und Miska ging, sorglos pfeifend, seiner Arbeit nach.

„Ich werde ihr nichts sagen!“ dachte der Clown. „Wozu sie ängstlich machen; aber dieser Fremde führt etwas im Schilde! Ich hörte gestern den heftigen Wortwechsel in russischer Sprache, der in Miß Stella Royers Zimmer stattfand, und als er herauskam, sah er aus, als hätte er Lust, Jemand umzubringen!“

In der königlichen Loge wandte sich der deutsche Prinz an Geerd Erik.

„Ich möchte wohl Miß Stella persönlich kennen lernen!“ sagte er. „Bitte, gehen Sie zu ihr und ersuchen Sie sie, in den kleinen Salon zu kommen, der an diese Loge stößt, ich will ihr für den Genuß danken, den uns ihre Kunst gewährt hat!“

Nichts auf der Welt hätte Brokenhjelm lieber sein können, als dieser Auftrag. Als er die Geliebte in ihrer strahlenden Schönheit vorbeireiten sah, als Alles ihr zujubelte, sagte er sich in trunkener Glückseligkeit: „Sie ist mein, mir gehört sie in treuer Liebe an!“ Das stürmische Verlangen, sie in die Arme zu schließen, beherrschte ihn

der Wahrheit gemäß und sollte es auch ferner sein für die Erhaltung des Friedens. Vor allem aber bedürfe Italien des inneren Friedens zur Entwickelung der intellektuellen und wirthschaftlichen Kräfte. Dies sei nur durch eine weise Gesetzgebung möglich und hierzu müßten sich Königthum und Parlament zusammenschließen. Der König schließt mit einem Appell ihm zu vertrauen, wie er den Sternen des Vaterlandes vertraue. Keine menschliche Kraft könne zerstören, was seine Väter geschaffen haben. Er ruft Gott zum Zeugen an, daß er sich mit ganzer Seele der Größe und dem Gedeihen des Vaterlandes weihen werde. — Während und nach der Rede ertönte lauter Beifall. Der Eindruck der Rede wie des ganzen Auftretens des Königs ist, wie man aus Rom meldet, allgemein der, daß Italien wieder einen König besitzt, der ein ganzer Mann und ein Monarch ersten Ranges ist.

Rußland.

In diesem Jahre droht eine schwere Hungersnoth für Sibirien. Diese Thatsache hat in weiten Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen. Ein Nothstand in Sibirien schien etwas ganz Undenkbares, weil die Ernten in der Regel die günstigsten Ergebnisse liefern und an Getreide nirgends Mangel zu herrschen schien. Bekanntlich bot die Ueberfülle des Kornes in Sibirien den Anlaß zu Befürchtungen, es könnte der Weltmarkt noch mehr als bis jetzt den Zufluß von russischem Getreide erhalten; im Zarenreiche setzte man ebenfalls bedeutende Hoffnungen auf den Kornbau im fernen Osten, und die Eisenbahn Perm-Kotlas wurde vornehmlich deshalb gebaut, um die Beförderung sibirischen Getreides zu den Ostseehäfen zu erleichtern. Und nun steht in Sibirien das gleiche Elend bevor, wie man es seit Jahren in einer Reihe von Gouvernements des europäischen Rußlands erlebt. Es erweist sich aber gleichzeitig, daß ein Nothstand daselbst durchaus nicht zu etwas Ungewöhnlichem gehört. Man hat davon bisher nur selten gehört, weil die Oeffentlichkeit bisher im fernen Lande vor dem Bau der Bahn so gut wie gänzlich ausgeschlossen war. Wie sehr aber die Bewohner gelitten haben, ergiebt sich daraus, daß in Transbaikalien die Strohdächer nicht selten dem Vieh zum Futter vorgesetzt wurden; auch haben die Getreidepreise zu Zeiten eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Es ist vorgekommen, daß man bis 3 Rubel für das Pud (40 russische Pfund) entrichten mußte. Der jetzt befürchtete Nothstand droht einen bedeutenden Umfang anzunehmen, weil die Bevölkerung Sibiriens erheblich gewachsen ist und gar keine Vorkehrungen bisher zur Abwehr getroffen sind.

Offizielle Nachrichten besagen, daß alle Jagd- und Cederwaldungen in den Narim'schen Gebirgen total in Flammen aufgegangen seien. Der Brand war fürchterlich. Jagdthiere, wie Füchse, Zobel, Eichwild, Bären ꝛc., liefen aus den brennenden Wäldern in die Kirchdörfer und Ortschaften. Die Bevölkerung des Narimschen Gebiets ist auf viele Jahre des Wildes und des Waldgewerbes beraubt.

Türkei.

Trotz der Behauptung der Pforte, daß im Orte Zagarag (Kreis Sassonn) nur unbedeutende Unruhen beständen, ist nunmehr die Bestätigung eingetroffen, daß 200 Armenier, darunter Frauen und Kinder, niedergemetzelt wurden.

Wissenschaftliches.

Ein Heilserum gegen die Trunksucht wollen drei Pariser Aerzte, die Doctoren Broca, Sapelier und Thebault, gefunden haben. Sie entnahmen Pferden, denen sie Alkohol zu trinken gegeben hatten, Blutserum und spritzten es Thieren ein, welche vorher eine besondere Vorliebe für Alkohol gezeigt und solchen auch gewohnheitsmäßig genommen hatten. Diese zeigten nach der Einspritzung einen solchen Widerwillen gegen Alkohol, daß sie gar keine Nahrung und gar kein Getränk zu sich nahmen, welchem Alkohol beigemengt war. Das gleiche Resultat wollen die genannten Forscher auch bei Menschen erzielt haben, bei Gewohnheitstrinkern, sodaß diese durch das Serum den Geschmack an stark alkoholischen Getränken, wie Rum und Absynth, gänzlich verloren und wieder Geschmack am Wein fanden. Kürzlich berichteten die drei Aerzte in der Academie de Medicine zu Paris über die Ergebnisse ihrer an 57 Trinkern angestellten Versuche. Sie hatten 22 volle Erfolge, d. h. 60 Prozent, acht Besserungen und 17 Mißerfolge. Die Wirkung des Serums wird in der Weise erklärt, daß es die verschiedenen Organe anreizt, gegen die Folgen des giftigen Alkohols zu reagiren. Es ist aber nothwendig, daß der Trinker nicht erblich belastet sei; auch darf die Kur nicht gegen den Willen des Patienten vorgenommen werden. Eine Anstaltsbehandlung soll dabei nicht erforderlich sein. — Einer unserer hervorragendsten Kenner auf diesem Gebiete, Geh. Rath Dr. Baer, Oberarzt am Gefängniß in Plötzensee, steht allerdings, wie er in der neuesten Nummer der Deutschen Medic. Wochenschrift ausführt, dieser Behandlungsmethode etwas zurückhaltend gegenüber und hält eine suggestive Wirkung nicht für ausgeschlossen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Vogelmilbe ist des Nachts der entsetzliche Plagegeist des Geflügels. Sie vermehrt sich in erschreckender Weise, hält sich am Tage in den Ritzen der Sitzstangen und Fugen der Bretter auf und sucht bei eintretender Dunkelheit mit dem größten Heißhunger ihre Opfer auf, welche, ohne etwas zu ahnen, ruhig auf den Sitzstangen ihre Nachtruhe halten. Mit Tagesanbruch verläßt sie das Geflügel und sucht, vom Blut desselben gesättigt, ihre Schlupfwinkel wieder auf. Leider schenkt der Landwirth der Bekämpfung dieses schrecklichen Ungeziefers noch viel zu wenig Beachtung, und findet man heutzutage auf dem Lande noch Hühnerställe, wo der Koth fingerdick und darüber auf den Stangen sitzt und der Schmutz fast kniehoch auf dem Boden liegt. Solche Zustände sollten doch wahrlich jetzt nicht mehr vorkommen. Ist es doch der schöne, in seiner Wirkung treffliche Dünger allein schon werth, daß der Stall jede Woche vom Koth gereinigt und der letztere im Garten entsprechend verwendet wird.

Gegen die Belästigung des Viehes durch die Fliegen in den Ställen. Das einfache und probate Mittel besteht darin, das Vieh (wenigstens das empfindlichste) während der Fütterungszeit mit einer ganz leichten Decke zu bedecken. Es wird vom Vieh dadurch das Wegwerfen des Futters, welches damit die Stechfliegen wegjagen will, ganz verhindert. Die Arbeit des Zu- und Abdeckens ist gering, ebenso die Anschaffungskosten der Decken. Gewaschene Düngersäcke lassen sich hierzu sehr gut verwenden. Ein Landwirth wendete bereits dieses Mittel mit gutem Erfolge an und versichert, daß damit viel Futter gespart wird und das Vieh sich dabei wohl und ruhig befindet.

Gras- und Kleewuchs unter Obstbäumen. Königlicher Landesökonomierath Direktor Göthe in Geisenheim am Rhein sagt in einem Rundschreiben an die Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die vielfach hervortretende Ertragslosigkeit der Obstbäume zu einem großen Theile auf die schädliche Einwirkung des Gras- und Kleebaues zurückgeführt werden muß und daß reichere und regelmäßigere Ernten an Obst erzielt werden würden, wenn man auf Klee unter Obstbäumen ganz verzichten und bei Gras doch sehr große Baumscheiben frei halten würde. Klee und Gras saugen die obersten Bodenschichten in hohem Maße aus und verbrauchen die atmosphärischen Niederschläge derart, daß den Baumwurzeln jedenfalls nicht soviel davon zukommt, als die Bäume zu kräftigem Wachsthum, zu reichem Blüthenansatze und zur gehörigen Ausbildung der Früchte brauchen. Ausnahmen, wie sie bei ausgiebiger Bewässerung vorkommen, ändern nichts Wesentliches an der Regel. Andererseits liegen schon eine ganze Reihe von Beispielen vor, die auf das Ueberzeugendste beweisen, daß mit der Beseitigung von Graswuchs und mit dem Aufhören des Klees die vermißte Fruchtbarkeit eintritt."

Die Ohrwürmer können unter Umständen nicht bloß dem Menschen, sondern auch sämmtlichem Gethier lästig und vielen Pflanzen und Blüthen schädlich werden. Am gefährlichsten sind diese unliebsamen Gäste den Georginen, [illegible] sie anfressen und dadurch ihr Aufblühen verhindern. Wo dies geschieht, muß man sie vertilgen. Am einfachsten erreicht man seinen Zweck, wenn man auf den Pfahl, an welchem die Georgine befestigt ist, einen Blumentopf stülpt, dessen Boden man mit etwas trocknem Moose belegte, — darin kann man am andern Morgen unzählige Ohrwürmer finden, die nun leicht zu vernichten sind. Andererseits haben die Ohrwürmer auch ihr Gutes. Sie sind die erbittertsten Feinde der Blattläuse. Bemüht man sich, die Ohrwürmer mittelst kleiner, aufrecht zwischen die Pflanzen der Blumen- bezw. Gartenbeete gestellter Strohwische, in welch' letztere sie sich gern über Nacht verkriechen, einzufangen und danach diese Wische behutsam in die Kronen derjenigen Bäume zu hängen, welche von Blattläusen heimgesucht werden, so erweist man den Bäumen, ihren Blättern, Blüthen und Früchten eine Wohlthat dadurch, daß man sie von den sie belästigenden Schmarotzern befreit.

Marktberichte.

Grossenhain, 11. August. 85 Kilo Weizen Mk. 12,— bis 13,25. 80 Kilo Korn, Mk. 11,50 bis 12,—. 70 Kilo Gerste Mk. 9,50 bis 10,5 . 50 Kilo Hafer, neuer, Mk. 7,50 bis 8, . 75 Kilo Heidekorn Mk. 12, bis 12,20. 1 Kilogramm Butter Mk. 2,40 bis 2,48.

Chemnitz, 11. August. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Mk. 8, 0 bis 9,—, sächsischer, Mk. 7,40 bis 7,7[illegible] neu, Mk. —,— bis —,— Roggen niederländ. sächs. M. 7,80 bis 8,—, preuß. M. 7,80 bis 8,—, hiesiger M. 7,20 bis 7,50, fremder M. 7,10 bis 7,75. Braugerste, fremde, Mk. ,— bis —, sächsische Mk —,— bis —,— Futtergerste Mk. 6,50 bis 7,—. Hafer, sächs., M. 7,40 bis 7,70 preuß. M. 7,40 bis 7,70. neuer M. —,— bis —,—. Erbsen Koch- M. 9, bis 10 — Erbsen, Mahl- und Futter- M. 7,25 bis 8, . Heu 3,20 bis 4,50 Stroh M. 2,50 bis 3,30 Kartoffeln, 2,25 bis 2,75. Butter pro 1 Kilo Mk. 2,10 bis 2,70

Meißen, 11. August. (Marktpreise.) Butter 1 Kilo Mark 2,40 bis 2,60. Ferkel 1 Stück Mk. 7—14.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1900.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,23† 7,02 9,35† 9,29* 10,21* 11,29 1,19† 3,10 5,0† 6,15† 7,37* 9,20† 11,48* 1,11* (s. auch Riesa-Röderau-Dresden)
Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,41† 11,36* 1,02† 3,58 5,9* 7,20† 8,23* 11,20 1,46
Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30† 8,49* 9,53†
Elsterwerda und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Elsterwerda, 1,36† 5,13† und 9,46† bis Elsterwerda
Nossen 4,56† 7,13† 9,50 1,21† 6,10† 9,39† bis Lommatzsch
Röderau 4,0 8,32* 10,40† 3,14† 6,51 8,1* 10,30 12,20

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,26† 8,40* 10,48† 1,19*
Berlin 4,20† 8,45* 3,37† 8,12* 11,10
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,43* 9,9 10,55

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,47* 7,09† 8,51* 9,36† 10,54† 11,35* 12,56† 3,48 5,8* 7,15† 8,22* 9,34† 11,18 1,38
Leipzig 6,51 9,15† 9,28* 10,20* 11,27 1,14† 3,8 4,53† 7,36* 9,12† 11,47* 12,58† 1,10*
Chemnitz 6,44† 8,28* 10,35† 3,5† 5,28† 7,53† 8,0* 11,39†
Elsterwerda 6,40† 10,41* 11,43† 3,6 6,4† 8,03†
Nossen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Lommatzsch
Röderau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,48* 9,21 11,06

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenclasse. — Die IV. Wagenclasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

---

mächtig, und nun sollte dieser Wunsch erfüllt werden durch den Befehl des Prinzen.

Zwei Minuten später stand er in Stellas Ankleidezimmer und erwartete sie ungeduldig, die noch im Stall mit Mr. Francois über das Satteln des Goldfuchses sprach, den sie beim Vorführen der Post heute reiten sollte, Schneeflocke blieb bis zur letzten Nummer unsichtbar. Die Thür öffnete sich, und sie lag in den Armen ihres Bräutigams.

Wie schön sie so waren, ein Bild, würdig eines großen Malers; er in der Gala-Uniform seines Regiments, blond und herrlich wie ein Sonnengott, sie im weißen Kleide, den Hut mit den wallenden Straußenfedern auf dem schwarzen Haar, und die weichen, braunen Sammetaugen voll innigster Liebe zu ihm aufgeschlagen.

„Wie liebreizend Du bist!" sagte der junge Offizier zärtlich, „bitte, trage dieses Kleid heute Abend noch einmal, mein Stern! Wenn Du erst meine Frau bist, mußt Du immer in Weiß gehen, mein süßes Lieb!"

Noch eine Umarmung, dann theilte Brokenhjelm ihr seinen Auftrag mit und begleitete sie durch den Cirkus zur königlichen Loge. Alle Augen folgten der Gefeierten, als sie durch die kleine Seitenthür mit der Sammetportiere, verschwand, denn eine solche Auszeichnung war noch nie einer Schulreiterin zutheil geworden.

Der Prinz war äußerst gnädig und erkundigte sich, ob man nicht in Deutschland das Vergnügen haben könne, Miß Royer auftreten zu sehen.

„Ich bedaure, Königliche Hoheit!" erwiderte Stella. „Aber dieses ist mein letztes Engagement, ich kehre in das Privatleben zurück!"

„O, das ist aber wirklich schade!" rief der Prinz. „Wir verlieren allzuviel durch diesen Entschluß. Ist er denn unwiderruflich?"

Ein flüchtiger Blick der Schulreiterin streifte Geerd Erik, der in strammdienstlicher Haltung an der Thür stand, und ein schalkhaftes Lächeln spielte um ihren rosigen Mund.

„Ja, Königliche Hoheit," entgegnete sie, „ich tausche etwas Besseres ein!"

„Ach so, — nun, ich wünsche Ihnen Glück auf allen Ihren Lebenswegen, und hier, ein kleines Andenken an den heutigen Abend!"

Er überreichte ihr sein Bild, auf Porzellan gemalt und mit kleinen Brillanten eingefaßt.

Stella dankte hocherfreut, eine huldvolle Bewegung sagte ihr, daß sie entlassen sei: Geerd Erik begleitete sie durch den Cirkus in ihr Ankleidezimmer zurück. Hier erzählte sie ihm Alles, was sie unterdessen erlebt hatte, und daß sie Arbanoff zurückgewiesen, hoffentlich für immer. Den Zorn ihres Verlobten beschwichtigend, nahm sie ihm nochmals das feste Versprechen ab, nicht einzuschreiten, bevor sie ihn selbst darum bäte.

Die Vorstellung ging glatt und ohne Zwischenfall vor sich, wie es meist bei Ferottis vorzüglicher Direction geschah. Die vorletzte Nummer vor der großen Wasserpantomime war die Stellas, in der sie den gefährlichen Sprung zu machen hatte. Auf des Geliebten Wunsch legte sie wieder das weiße Kleid an und befestigte die rothe Rose, die er ihr geschickt hatte. Unwillkürlich fiel ihr Anna Alexandrownas Angst ein, als sie noch einen letzten Blick in den Stehspiegel warf, und sie dachte: „Ganz wie damals am dreizehnten März in Paris!"

Ein heftiger Streit bei den Ställen drang bis zu ihr, sie trat rasch hinaus. „Was giebt's, Mr. Francois?" fragte sie den ersten Bereiter.

„Er hat die Stute absichtlich lahm gemacht!" polterte der Franzose. „Noch vor einer Stunde war sie ganz gesund!"

„Sie sind verrückt!" antwortete Miska Gedölly grob. „Wie soll ich wissen, was dem Biest fehlt!"

Stella mischte sich in die Unterhaltung. „Was ist's mit Schneeflocke?" fragte sie, ihren Liebling besorgt musternd.

„Sie ist auf dem rechten Vorderfuß vollständig lahm, Miß Royer."

In der That, das Pferd lahmte stark, und hob den schmerzenden Fuß, wenn es stand. Die Zeit drängte, es war unmöglich, das Programm zu ändern und die Glanznummer der Vorstellung zu streichen. Die Schulreiterin faßte sich kurz entschlossen, nur Dämon konnte außer der Schimmelstute den Sprung machen.

„Satteln Sie den Rappenhengst!" befahl sie und warf Miska einen Blick zu, vor dem dieser sich scheu duckte.

Ferotti war draußen beschäftigt, er führte die zwölf in Freiheit dressirten Füchse vor: auch August war nicht zugegen und kleidete sich wohl um. Erst als Stella schon im Sattel saß und hinausritt, gewahrte der Clown sie.

„Um Gotteswillen, Miß!" fing er an, aber die Musik übertönte den warnenden Ruf, die Schulreiterin befand sich schon mitten im Cirkus.

Geerd Erik hatte Mühe, den bangen Ausruf zu unterdrücken, als er die schneeweiße Gestalt auf dem schwarzen, wilden Renner gewahrte. Mit namenloser Angst verfolgte er jede Bewegung von Roß und Reiterin. Er bemerkte, daß die Geliebte sehr blaß war und die Lippen fest aufeinander schloß, aber noch nie war ihre Führung so meisterhaft gewesen, noch nie hatte sie so sicher und ruhig im Sattel gesessen.

Anfänglich ging Alles gut, Dämon that, obgleich im Gebiß schäumend, seine Pflicht in der hohen Schule, da flog ein Blumenstrauß, aus einer Loge geschleudert, so heftig gegen den Kopf des Rappen, daß er steilte und wie rasend dahinstürmte. Noch hatte die vortreffliche Reiterin das wilde Thier in der Gewalt, aber bald mußte ihre Kraft erlahmen und dann — — — —

(Schluß folgt.)